täuscht sahen. Sie suchten noch eine Weile umher, ohne irgend etwas anderes zu finden, als ihre getödteten Hunde; dann entfernten sich die Stimmen, bis endlich nichts mehr von ihnen zu hören und alles so ruhig war wie zuvor.

„Wie kamst du hierher, Cato?" fragte der Kapitän. „Doch laß das — ich bin von diesen höllischen Bestien jämmerlich zerfleischt — wenn ich nur noch hinunterkomme — führe mich, Cato."

Der starke Mann ächzte vor Schmerz, als er, auf Willy gestützt, den Engpaß hinabstieg. In der Schlucht angekommen, blieb er zurück und schickte Willy nach Hilfe aus. Dieser rannte zu den Zelten und weckte die schlafende Mannschaft, welche eine Bahre bereitete und ihren Kapitän, nachdem sie seine Wunden ausgewaschen und verbunden hatte, in die Kajüte schaffte.

Sechszehntes Kapitel.

Ein Ende mit Schrecken.

Es stand einige Tage an, ehe der Negerkapitän sich von den Bissen der Schweißhunde und dem darauf erfolgten Blutverluste erholte. Willy war stets um ihn und pflegte ihn sorgsam, wobei nicht selten die düstersten Blicke des Kranken auf ihm ruhten. Bisher hatten beide vermieden, sich über ihre Begegnung auf der Höhe des Bergwaldes auszusprechen; dennoch erschien Willy vor seinem finstern Gebieter immer heiter und sorglos.

Endlich begann dieser:

„Du wolltest entweichen, Cato?"

„Ich bin entwichen, Sir; ich sagte es euch im voraus, was ich im Sinne hatte, und nichts würde mich gehindert haben, meinen Entschluß auszuführen, wenn ich's gewollt hätte."

„Seltsam, daß du den Pfad entdecktest? Wer hat ihn dir verrathen? Sag's aufrichtig, wie du immer warst; ich muß es wissen."

„Diesmal würde ich's euch nicht sagen, aber ich baue meine Pläne nicht auf Verrath und bin ohne Hilfe eines dritten entkommen."